Westfälische Zeitung.

№ 100. *Erscheint mit Ausnahme von Sonn- und hohen Feiertagen täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.*

Paderborn, Samstag, den 24. Juli 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Die Stellung England's zur alten und zur neuen Welt.

Ƶ Paderborn, 23. Juli.

In einer Besprechung der Neuenburger Angelegenheit sagte die National-Zeitung gestern: „sollten die Dinge in die Lage kommen, daß England zwischen der Feindschaft der europäischen Mächte und der Freundschaft Amerikas ernstlich zu wählen hätte, so würde es sich für die letztere entscheiden und damit hat jeder Gedanke an militärische Operationen gegen die Schweiz ein Ende."

Das ist leicht gesagt, aber der Beweis möchte doch schwerer zu führen sein; denn in der Politik darf man nicht individuelle Hoffnungen und Sympathien, sondern man muß reelle Verhältnisse, Thatsachen und Interessen zu Rathe ziehen. Unter allen Mächten Europa's ist aber Großbritannien diejenige, in deren Politik am wenigsten individuelle Neigungen der herrschenden Gewalten oder der Krone maßgebend sind, sondern lediglich das materielle Interesse. England wird also bei so wichtigen internationalen Fragen, wie sie die N. Z. andeutet, vor Allem überlegen, auf welcher Seite es am meisten gewinnt oder verliert.

Werfen wir nun einen Blick auf die Ausfuhr Englands. Nach Porter's „Progreß of the nation" betrug die Totalausfuhr Großbritaniens im Jahre 1848: 52,849,445 Pfund Sterling. Davon ging für 8,564,909 Pf. St. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika; aber 12,045,346 nach dem nördlichen Europa, 10,375,797 nach dem südlichen Europa. Wir suchen absichtlich ein Jahr heraus, in welchem die Ausfuhr nach Amerika verhältnißmäßig stärker war; in früheren Jahren betrug sie mit Ausnahme der Jahre 1844 — 46 weniger. England exportirt also nach dem nördlichen Europa allein für 2½ Million Pfund Sterling mehr, als nach Nordamerika.

Da nun aber bei dem in Frage stehenden Conflikte und unter den jetzigen Verhältnissen Frankreich mit den nördlichen Mächten sich halten würde, so wäre beim Ausbruch eines Krieges, in welchem Großbritannien mit Nordamerika gegen die europäischen Mächte stände, auch sein Handel mit dem größten Theil Südeuropas gefährdet. Mit dem Exporte nach Südeuropa stellt sich aber ein Plus von beinahe 13 Millionen Pfund Sterling heraus, welches England mehr nach Europa, als nach Nordamerika absetzt. Bei einem so enormen Betrage bleibt kein Zweifel übrig. So lange Frankreich in einem solchen Conflikte, den wir übrigens für ganz unwahrscheinlich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen für rein unmöglich halten, mit den Großmächten Europas Hand in Hand geht würde ein „feindliches" England ganz ausgeschlossen werden können. Deshalb würde es sich nicht für die Allianz mit Nordamerika entscheiden. Etwas anders ist es, wenn Frankreich durch einen Umschlag der Politik den nordischen Mächten feindlich, würde. Mit Frankreich kann England den letzteren feindlich sein, ohne Frankreich nicht. Die Frage so unbedingt gestellt, wie die N. Z. es gethan hat, müßte also also eher entgegengesetzt beantwortet werden.

Ericksons calorische (Wärme-) Maschine.

Nach einer Bostoner Zeitung vom 5. Mai 1852 scheint es jetzt ausgemacht zu sein, daß die vieljährigen Studien und Bemühungen des Schweden John Ericsson in den Vereinigten Staaten, die Dampfkraft durch eine andre weniger kostspielige Triebkraft abzulösen, endlich mit den glücklichsten Resultaten gekrönt worden sind. Uebrigens sind zu gleicher Zeit in mehreren Ländern, von Deutschen und Franzosen, dieselben Versuche gemacht worden, die keineswegs gescheitert sind. Die calorische Maschine in Ericssons Offizin hat 60 Pferdekraft und besteht aus 2 Paar Cylindern mit Pistonen von 72 Zoll Durchmesser. Ihre Haupteigenthümlichkeiten sind ihre sehr großen Cylinder und Pistonen, die mit sehr niedrigem Druck arbeiten, und daß sie keine Kessel hat. Alles Feuer, das man benutzt, brennt auf kleinen Feuerstellen unter dem Boden der arbeitenden Cylinder. Die 8 Monate, während welcher diese Probemaschine im Gang gewesen, hat sie keinen Cent zu repariren gekostet.

Das Hauptprincip der calorischen Maschine besteht darin, daß sie die Triebkraft mittelst Anwendung der Spannkraft der atmosphärischen Luft anstatt Dampfs hervorbringt. Die Kraft wird nämlich dadurch hervorgebracht, daß die Luft in dem einen Theile der Maschine zusammengepreßt und durch die Wärme in dem andern ausgedehnt wird. Diese Ausdehnung indessen wird nicht durch beständige Anwendung von Brennstoff bewerkstelligt, sondern mittelst eines ganz besondern Uebertragungsprozesses, wodurch die Maschine in Gang gehalten, während nämlich die warme Luft, welche die arbeitenden Cylinder entlassen, bei jedem Schlag der Maschine zu der kalten zusammengepreßten Luft, die hineinströmt, eingeführt wird. Eine fortgesetzte Anwendung von Brennstoff ist also eigentlich bloß nothwendig zur Ersetzung des Verlustes von Wärme, welcher durch die unvermeidliche Wärmeausstrahlung von den geheizten Theilen der Maschine verursacht wird.

Die augenscheinlichen Vortheile dieser wichtigen Verbesserung bestehen in der großen Ersparniß von Brennmaterial und Arbeitskraft, so wie in deren vollkommenen Sicherheit. Ein Schiff würde mit dem Kohlenvorrath, welchen die atlantischen Dampfer gegenwärtig konsumiren während einer einzigen Fahrt, 2 Mal hin und her über das atlantische Meer gehen können, ohne genöthigt zu sein, mehr Kohlen einzunehmen, und ein calorisches Schiff könnte leicht eine Reise nach China oder Californien zurücklegen, ohne nöthig zu haben einen Hafen anzuthun, um sich mit Brennmaterial zu versehen. Da es bloß eines langsamen Feuers ohne Flammengluth bedarf, so kann dieß am besten durch amerikanische Anthracitkohlen zuwegegebracht werden, und da sie keinen Rauch geben, so braucht man bloß einen kurzen Schornstein, um die Kohlensäure und die übrigen Erzeugnisse der Verbrennung abzuleiten.

Aber der Hauptvortheil der calorischen Maschine, welcher überdies, von allen sonstigen Vortheilen abgesehen, dieselbe besonders empfiehlt, ist ihre vollkommene Sicherheit, indem kein Bersten, keine Sprengung möglich ist, während die einzige Folge von Unachtsamkeit und Nachlässigkeit der Wartung dieser Maschine die sein wird, daß sie stehen bleibt. Ericssons Probemaschine zeigt, daß bloß ihre Schnelligkeit abnimmt, wenn in 3 Stunden versäumt worden, darunter zu heizen, und man hat demnach von einem schläfrigen und nachlässigen Maschinenmeister gar nichts zu fürchten.

☐ Es ist eben in Amerika ein calorisches Schiff von 2200 Tons im Bau begriffen, das den Namen Ericsson führen soll. Das Werk ist bereits so weit fortgeschritten, daß nächste Woche — heißt es in der obigen Zeitung — die Spanten errichtet werden sollen. Das Maschinenwerk ist schon bald fertig und sein Guß soll nach sachkundiger Leute Urtheil die besten englischen an Vollkommenheit übertreffen. Die Cylinder enthalten 168 Zoll Durchmesser oder 72 Zoll mehr als die in Collins-Dampfern. Das Schiff Ericssons wird in nächsten Oktober in See laufen können, und seine Rheder John B. Kitching und noch einige andere reiche Amerikaner gedenken in Folge der verminderten Ausgaben das Passagiergeld herabzusetzen.

Deutschland.

† **Berlin**, 22. Juli. Jede Nachricht, die wir in der Zollvereinssache erhalten, bestätigt das, was ich schon vor 4 Wochen vorausgesagt, daß nämlich im Wesentlichen die Vorschläge Preußens angenommen werden, also der Zollverein reconstruirt und dann erst wegen eines Handelsvertrags mit Oesterreich unterhandelt werden wird. Die Antwort der fünf Coalitionsstaaten macht diese Meinung fast zur Gewißheit; und es darf dabei nicht vergessen werden, daß es die fünf Staaten sind, welche am weitesten von Preußen abweichen, daß Würtemberg und Baden sich schon unbedingt an uns anzuschließen scheinen. Die Antwort der Staaten Baiern, Sachsen, der beiden Hessen und Nassau spricht nämlich den lebhaftesten Wunsch aus, den Zollverein erhalten zu sehen und hebt dann erst die Nothwendigkeit hervor, Einleitungen zu dem Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich zu treffen. Von Zolleinigung ist keine Rede mehr, und somit wären die Hauptschwierigkeiten beseitigt. Preußen sollte sich daraus eine Lehre nehmen, wie sehr es durch entschiedenes Auftreten stets gewinnen muß. Statt jetzt, wie früher, die Zollverhandlungen zu verzögern, haben die genannten Staaten sogar den Wunsch ausgesprochen, dieselben noch vor dem 16. August wieder angeknüpft zu sehen.

— Die provisorische Verordnung, durch welche die Wahlbezirke für die Wahlen zur ersten Kammer bestimmt werden, soll bereits dem Könige zur Sanktion vorliegen.

— Der Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, ist heute Mittag von hier abgereist. Die Geschäfte des Ministeriums des Innern führt der Unterstaatssekretär v. Manteuffel, die des landwirthschaftlichen Ministeriums der dortige Unterstaatssekretär Hr. Bode.

— Mit der Ausführung einzelner vom Oberkirchenrath vorgeschlagenen Maßregeln, namentlich solcher, welche die Verwendung bedeutender Geldmittel nicht erfordern, soll nunmehr vorgegangen werden. Die Aussendung von Reisepredigern hat bereits begonnen, mit dem Vikariat wird in Schlesien und Posen der Anfang gemacht. Der Plan geht ihm Ganzen dahin, etwa 40 Vikare anzustellen, und die Ausführung soll dergestalt erfolgen, daß in Zukunft die Predigtamts-Kandidaten 2 Jahre vor dem Eintritt in's Amt als Pfarrvikare fungiren sollen. Bei vollständiger Realisirung des Planes würde ein Kostenaufwand von 80,000 Thlrn. zu bestreiten sein, es wird jedoch nur allmälig, und zur Abhülfe des dringendsten Bedürfnisses zunächst nur in einzelnen Landestheilen, vorgeschritten werden, da auch die Thätigkeit der Privatgesellschaften, die bisher in freilich nur beschränktem Maße nach demselben Ziele strebten, inzwischen für Pfarrgehülfen Sorge trägt.

— Eine statistische Uebersicht derjenigen Veränderungen, die während der Dauer der letzten Sitzungsperiode der Kammern in dem staatsdienstlichen Verhältniß der einzelnen Abgeordneten vor sich gegangen sind, ergibt, daß diese von der Rechten 34 Personen betroffen haben, 2 vom Centrum und 8 von der Linken. Die letzteren 10 Veränderungen sind Dienstentlassungen oder Versetzungen wider Willen; die ersteren sind Beförderungen. Hiernach sind aus dem Staatsdienst während der letzten Sitzungsperiode ausgetreten oder zur Disposition gestellt: die Oberpräsidenten v. Auerswald, v. Bonin und v. Patow, der Oberregierungsrath v. Fock, der Landrath Jacobi v. Wangelin; versetzt wurden die Landräthe v. Bardeleben und v. Rohrscheidt. (Sp.Z.)

— Mit der von den landwirthschaftlichen Vereinen übereinstimmend angeregten und von dem Landes-Oeconomie-Collegium der Regierung mehrfach empfohlenen Vermehrung der landwirthschaftlichen Lehranstalten soll sicherm Vernehmen nach mit nächster Zeit in ausgedehntem Maße vorgegangen werden. Die Landestheile, in welchen der Ackerbau einer Hebung durch praktisch-wissenschaftliche Ausbildung der Landbauer vorzugsweise bedarf, werden wohl zunächst berücksichtigt werden. Der Anfang soll schon in nächster Zeit in dem Münsterlande geschehen.

— Es ist bemerkenswerth, wie rasch bei dem englischen Volke eine gesunde Idee Anklang und praktische Anwendung findet. Vor etwa drei Jahren trat die Londoner „Eisenbahn-Passagier-Versicherungs-Gesellschaft" zuerst in's Leben, und hatte Anfangs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Mit jedem neuen Halbjahr inzwischen stieg die Prämien-Einnahme der Anstalt um ein Bedeutendes, und die Sympathien des Publikums haben jetzt, nachdem das Institut sich thatsächlich bewährt, und bei so manchem Unglücksfalle Trost und Hülfe brachte, feste Wurzel geschlagen. Wie man hört, ist ein ähnliches Unternehmen von Seiten der Kölner Transport-Versicherungs-Gesellschaft Agrippina ehestens zu erwarten. Dies Institut soll bereits im letzten Frühjahre höheren Orts um Erweiterung seiner Conzession für den in Rede stehenden Versicherungszweig eingekommen sein. (Sp. Z.)

— Der Einzelrichter des Criminalgerichts hat anerkannt, daß nicht der bloße Besitz eines Stockdegens, sondern nur das Führen desselben strafbar sei.

— Man erzählt der „Augsb. Allg. Ztg." aus Berlin: Bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers von Rußland sind zwischen ihm und dem Könige auch Fragen europäischer Politik besprochen, und in diesem Sinne gegenseitige Mittheilungen über die Streitkräfte beider Staaten gemacht worden. Es war am Abend des verflossenen Sonnabends, als der Kaiser dem König zu diesem Behuf einen detaillirten Rapport über die militärische Stärke Rußlands und der dort entbehrlichen Truppen überreichte. Der König ertheilte sofort Befehl, daß ein diesseitiger Rapport in derselben Art ohne Verzug aufgestellt würde, welchen er dann dem Kaiser am folgenden Morgen einhändigte, und wovon der Kaiser sofort lebhafte Kenntniß nahm.

— Schon lange ist die Construktion lithographischer Schnellpressen als ein Problem der Mechanik betrachtet worden. Die erheblichen Schwierigkeiten, welche sich der Lösung dieser Aufgabe entgegenstellten, bestanden hauptsächlich in dem nothwendigen Verfahren, den Stein nach jedem Abzuge an denjenigen Stellen gleichmäßig anzufeuchten, welche keine Druckfarbe annehmen sollen. Diese Schwierigkeit ist durch Hrn. Sigl, den Besitzer der bekannten Maschinenbau-Anstalten hier und in Wien beseitigt, und hat derselbe auf eine von ihm erfundene lithographische Schnellpresse in Preußen und Oesterreich Patente nachgesucht. Um die Beurtheilung der Erfindung zu erleichtern, stellte Hr. Sigl ein Exemplar seiner litho-

— Ein gewisser L., Bureaudiener der Pariser Post und zuletzt Sous-Brigadier, hat seit zwei Jahren bedeutende Veruntreuungen an der Post gemacht, ohne daß man ihn in Verdacht hatte. Er lebte unter zwei Namen in der Hauptstadt. Als Petit Mangin lebte er in einer einfachen Wohnung in der Vorstadt St. Antoine und trieb hier Börsen-Spekulationen und Güterhandel. Noch vor nicht langer Zeit hatte er eine prachtvolle Villa in der Nähe von Brest angekauft. Mit Anbruch des Abends verwandelte sich Herr Petit Mangin in den Vicomte de Grandsagne, welcher in der Rue d'Arcole ein mehr als prachtvolles Quartier bewohnte, wo die Frau Vicomtesse, eine gewöhnliche Grisette, empfing, große Gesellschaften gab, und sich ihres Geschmackes und ihrer feinen Tournure wegen in der vornehmen Welt großen Ruf erworben hatte. In welchem Maßstabe der Post-Bureaudiener seine Rolle als Vicomte spielte, mag man daraus entnehmen, daß er blos für seine Gemächer in der Rue d'Arcole in zwei Jahren über 100,000 Fr. für Möbel ausgab. Merkwürdig ist es, daß dieser Glücksritter so lange den Verdacht von sich fern zu halte wußte Um seinen Speculationen als Petit Mangin mehr Gewicht zu geben, berief er sich gewöhnlich auf den Vicomte de Grandsagne und wußte sich so einen außerordentlichen Credit zu eröffnen. Der Vicomte, die Vicomtesse und ihre Schwester befinden sich in den Händen der Gerechtigkeit, welche bedeutende Summen und Liegenschaften im Besitze des Post-Bureaudieners gefunden hat, der bald geerbt haben will, bald von einer

graphischen Schnellpresse im k. Lithographischen Institute auf, und hat es dort in Thätigkeit gesetzt. Sachkenner sprechen sich sehr lobend über die ingeniöse und compendiöse Einrichtung der Maschine aus. Selbstverständlich kann eine lithographische Schnellpresse für die Herstellung von Kunstarbeiten keine Anwendung finden, vielmehr wird dieselbe nur für Linien- und Formular-Arbeiten dienen, die bekanntlich durch die Buchdruckerpresse nicht gleich billig und schön zu beschaffen sind.

— Die aller Welt bekannten und beliebten Berliner Freunde Schultze und Müller, welche allwöchentlich im Kladderadatsch ihre tiefsinnigen Betrachtungen über die Tagesereignisse anstellen, haben sich auch einmal auf Reisen begeben wollen und erzählen ihre Abenteuer in einem Büchelchen, das die hiesige Verlagshandlung Hoffmann u. Komp. so eben unter dem Titel hat erscheinen lassen: „Schultze und Müller am Rhein. Humoristische Reisebilder von Cöln bis Mainz. Mit 44 Illustrationen."

— Nach dem Wunsche höchster Personen dürfte eine Erweiterung des bisher für die Erwerbung und Vermehrung preußischer Seekräfte aufgestellten und früher auch den Kammern mitgetheilten Planes zu erwarten sein. Das Obercommando der Marine läßt inzwischen in den Seewerftstätten zum Zweck der Armirung die Anstrengungen verdoppeln. A. Z.

Paderborn, 24. Juli, Abends 8 Uhr. Die so eben vom 22. Abends aus Berlin eingetroffene Post bringt nur Bestätigungen der Auffassung unseres †-Correspondenten in der Zollfrage. Dieselbe scheint sich ihrer Lösung zu nähern. Die „D. A. Z." von gestern theilt die von Preußen in der letzten Sitzung der Zollkonferenz vorgebrachten Motive zu dem Antrage auf Vertagung mit. Man beklagt sich darin, daß die Coalition die Bestrebungen Preußens mißdeutet und angefeindet und durch die somit veranlaßte Schwankung der Industrie geschadet habe. Der Bruch in der Coalition wird auch von der „D. A. Z." für bevorstehend angenommen. — In Kalisch ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die 60 Häuser in Asche legte. — Nach der „N. Pr. Z." ist Maler Hildebrandt aus dem Orient zurückgekehrt. Sonst ist die Berliner Abendpost ganz leer.

Von der Oder, 17. Juli. Einer der interessantesten Gegenstände, unter dem vielen interessanten, was die schlesische Industrie-Ausstellung bietet, ist das schlesische Gold, welches, nachdem die Goldgewinnung seit beinahe 300 Jahren fast ganz geruht, seit kurzer Zeit wieder aus dem Arsenikalkies oder Arsenosiderit extrahirt wird, so reich und so lohnend, daß man hoffen darf, es werde sich in dieser Industrie eine neue Quelle der Wohlfahrt für die Provinz eröffnen.

Danzig, 19. Juli. Heute Nachmittag, kurz vor halb 3 Uhr, langte die erste Lokomotive (Belau, Nr. 4. aus der Wöhlertschen Fabrik zu Berlin) von Bromberg auf der Ostbahn vor unserer Stadt an. Sie zog einen Packwagen und drei Personenwagen 2. und 3. Klasse hinter sich her, die sämmtlich mit Gelegenheitsreisenden aller Stände und aller Orte, die passirt wurden, gefüllt waren. In Dirschau hatte man Seitens der Stadt die schnaubende, prachtvolle Maschine festlich bekränzt, um sie im vollsten Schmuck bei uns einziehen zu lassen.

Reichenbach, 16. Juli. Gestern Abend nach 8 Uhr ist zwischen Frießen und Obermylau im sogenannten Wurkelholze ein gräßlicher Mord begangen worden. Um diese Zeit gehen mehrere Fabrikarbeiterinnen aus der Spinnerei zu Mylau nach Hause. In der Nähe des Holzes wird eine derselben von dem Webergesellen Robert Eulert, einem übelberüchtigten Subjekte, angefallen, um ihr Gewalt anzuthun. Die anderen Mädchen schreien und laufen davon. Auf das Geschrei eilt der in der Nähe befindliche Spinnmeister Hofmann aus Mylau herbei, verfolgt Eulert und erreicht ihn am Holze. Der Letztere setzt sich zur Wehr und da Beide sehr starke Männer sind, wird der Kampf ein höchst erbitterter. Da eilen Förster Seidel von Kunsdorf und Kupferschmied Thiele von hier aus dem Holze herbei. Als Eulert diese erblickt, will er sich losreißen; doch Hoffmann hält ihn fest umschlungen. „Verdammter Hund, laß mich los oder ich stech' Dich über den Haufen!" schreit Eulert. Da ihn Hofmann niederzuwerfen sucht, versetzt er ihm zwei Messerstiche, und mit dem Rufe: „Ich bin gestochen!" sinkt der Spinnmeister zu Boden. Indessen sind Seidel und Thiele herbeigeeilt und packen den Thäter, und es entsteht ein wüthender Kampf, bis der Knecht des Ritterguts Obermylau dazu kommt und Eulert mit einem starken Pfahl zu Boden schlägt. Da wendet sich der unglückliche Hoffmann und Thiele und der Knecht springen hinzu, ihm zu helfen. Doch vergebens. Mit dem Rufe: „O Gott, ich sterbe!" verscheidet er. Dies hat Eulert benutzt, den Förster von sich geschleudert und ist ins Holz gesprungen. Die drei Männer verfolgen ihn, holen ihn ein und der Kampf erneuert sich und hätte vielleicht noch ein Menschenleben gekostet, hätte nicht der Knecht den Bösewicht mit einem großen Steine an den Kopf geworfen, so daß er niederstürzt und festgehalten wird. Jetzt kommen mehre Einwohner von Frießen herbei, der Mörder wird gebunden und ins Gericht hierher abgeliefert.

Aus **Königsberg**, 14. Juli, schreibt der „N. K.": Der hiesige Dr. med. Kosch, im Jahre 1848 Abgeordneter und eine Zeit lang Vicepräsident der preußischen Nationalversammlung, berührte neulich auf der Rückkehr von einer Badesaison in Karlsbad auch Berlin. Nach 12stündigem Aufenthalt daselbst citirte ihn ein Constabler auf die Polizei, und ein dortiger Beamter wies ihn an, nachdem er sich von der Identität seiner Person überzeugt hatte, sich bei dem Polizeilieutenant seines Bezirks zu melden. Dieser geleitete ihn in sein Hotel und belegte seine Effekten mit Beschlag, durchsuchte sie aufs genaueste, revidirte jeden Brief und fand — nichts. Man stellte Kosch darauf seinen Paß zurück. Kosch, obwohl entschiedener Anhänger der demokratischen Partei, ist einer der ruhigsten und besonnensten Männer, der schon seit geraumer Zeit in völliger politischer Zurückgezogenheit lebt.

Leipzig, 15. Juli. Fr. Gerstäcker, der von Geburt ein Sachse ist und vor dem Antritt seiner großen Reise sich das Bürgerrecht in Leipzig erworben hatte, hat sich gegenwärtig mit seiner Familie in einem Dörfchen unweit dieser Stadt, Plagwitz, eingemiethet und scheint wenigstens für die nächste Zeit hier still sitzen zu wollen, wahrscheinlich mit der Verarbeitung des reichen Stoffes beschäftigt, den er auf seiner fast vierjährigen Weltfahrt eingesammelt hat.

Homburg, 21. Juli. Unter den Gästen unseres in diesem Jahr sehr zahlreich besuchten Bades befindet sich auch der kaiserl. österreichische F.M.L. v. Haynau. Er fällt auf, nicht allein durch seine einfache Tracht und sein schlichtes Wesen, sondern, und zwar noch viel mehr, durch sein Glück im Spiel. Sein bisheriger Gewinn wird über 200,000 fl. angegeben.

Kassel, 22. Juli. Die Wahl der beiden wichtigsten Ausschüsse der zweiten Ständekammer, des Verfassungs- und Rechtspflege-, sowie des Finanzausschusses, ist vor sichgegangen. In beiden Ausschüssen ist eine unbedingte Majorität für die Staatsregierung erzielt worden, obwohl sich bei der Wahl des Budget-Ausschusses die bedeutendsten Anhänger der Staatsregierung in der Kammer mit Vorbedacht ganz passiv verhielten. Man kann nun in der Ständekammer unverweilt zu den Geschäften übergehen. (K. Z.)

Frankfurt, 21. Juli. Heute Abend ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier angekommen und hat sein Absteigequartier im russischen Hofe genommen. Höchstderselbe wird dem Vernehmen nach morgen den preußischen Theil der hiesigen Garnison inspiciren und sodann nach Karlsruhe zur Einweihung des Denkmals der im badischen Feldzuge gefallenen Preußen sich begeben.

— In der letzten Bundestagssitzung am 17. Juli, der ersten seit der Rückkehr des preußischen Bundestagsgesandten v. Bismark-Schönhausen, wurde hauptsächlich über verschiedene Militärverwaltungsangelegenheiten verhandelt. Darunter kam die Frage vom Ankaufe der Erfindung der Schießbaumwolle zu Abstimmung. Infolge eingegangener Instructionen wurde der Ankauf derselben abgelehnt. Die Versammlung wird sich, wie nun ziemlich bestimmt angenommen werden darf, in den letzten Tagen des Juli vertagen. (Fr. J.)

Aus **Würtemberg** treffen auch von allen Seiten die Nachrichten über heftige Gewitter und verderbliche Hagelschläge ein. Merkwürdig ist es, daß sie zu gleicher Zeit an allen Punkten Deutschlands vorkamen.

Tübingen, 19. Juli. Einen werthen Gast beherbergten wir in den letzten Tagen in unseren Mauern. Die Liedertafel, begleitet von einer großen Zuhörerschaft, worunter sogar viele Damen zu erblicken waren, versammelte sich gestern Nacht um 9 Uhr auf dem Oesterberge, um dem gefeierten Dichter Emanuel Geibel in einem Ständchen ihre Huldigung darzubringen. Geibel, sichtbar gerührt, sprach in schwungvoller Rede seine Freude darüber aus, daß auch in einer sonst so rüden Zeit Gesang und Poesie den Norden und Süden noch mit brüderlichem Band umschlingen. Den freundlichen Willkomm- und Abschiedsgruß, den ihm ein Studirender im Namen der Liedertafel dargebracht, erwiederte er mit einem kräftigen Hoch auf „das sang- und klangreiche Schwabenland" und besonders auf Tübingen, „wo Uhlands Lieder, Silchers Weisen einheimische Gewächse sind." Wahrhaft erhebend war der Augenblick, wo der Dichter mit seinem feurigen Vortrage Aug und Ohr der schwäbischen Musensöhne gefesselt hielt, während darunter das ganze Neckarthal vom Glanze bengalischer Feuer erleuchtet war. (Schw. M.)

Riedlingen, 17. Jul. Heute hat die ledige Person, welche schon seit 20 Jahren eine sogenannte Bet- und Muckergesellschaft in Neufra gestiftet hat und zugleich Vorsteherin von solchen Betvereinen in Städten und Dörfern ist, ihr 10. Kind geboren. Sie gab immer vor, diese Kinder von der andern Welt zu haben, mit der sie im vertrautesten Umgange stehe, die höhere Stimme sage ihr Vieles, besonders wo die Verstorbenen sich befinden und wie ihnen zu helfen sei; die Welt sei so schlecht und verdorben, es werde aber bald (natürlich durch sie) ein Messias kommen, der die lasterhafte Welt bessere und Glück und Segen verbreite; auch von verborgenen Schätzen u. den Mitteln sie zu erheben, habe sie öfters gesprochen, anziehende Sachen genug, um eine große Schaar von Verehrern und Verehrerinnen nun sich zu sammeln. (Schw. M.)

Heidelberg, 20. Juli. In Folge der unerträglichen Hitze, die namentlich in voriger Woche sehr groß war, wo sie auf 26 bis 28 Grad im Schatten stieg, wurden hier 2 Personen (ein Student und ein Fremder) geistesverwirrt.

Aus der Pfalz, 20. Juli. Wie man vernimmt, hat das Ministerium des Cultus, auf Antrag der Kreisregierung, verfügt, daß bis zur Entscheidung der Sache des Pfarrers Tafel (frühern Reichstags-Abgeordneten) die katholischen Pfarreinkünfte zu Zweibrücken sequestrirt werden. Da Hr. Tafel, aus Veranlassung seines Aufenthaltes auf dem Landtage zu München, zufällig seine Besoldung seit dem 1. Januar d. J. nicht erhoben hatte, so wird ihm dieselbe nun auch noch für diese längst vergangene Zeit vorenthalten. Wir erinnern uns keines zweiten Falles solcher Art. (Speyr. Z.)

— 21. Juli. Ist es richtig, fragt man in der „Speyr. Ztg.", daß vor einiger Zeit nicht weniger als drei Minoriten aus dem Oggersheimer Kloster hinweg, nach Amerika (Texas) ausgewandert sind, und was mag wohl die Veranlassung gewesen sein?

Baden, 21. Juli. Gestern Vormittag brachte uns der Straßburger Bahnzug Ihre Königl. Hoh. die verwittwete Großherzogin Stephanie, welche von Straßburg zurückkehrte, und in ihrer Begleitung den Prinz-Präsidenten Ludwig Napoleon mit großem Gefolge. Der Prinz-Präsident stieg im Pavillon der Frau Großherzogin, das Gefolge im rheinischen Hof ab. Gleich nach seiner Ankunft stattete der Prinz Sr. Großh. Hoheit dem Markgrafen Wilhelm einen längeren Besuch ab.

Karlsruhe, 21. Juli. Se. Königl. Hoheit der Regent ist gestern Abend mit dem letzten Bahnzuge von Berlin hierher zurückgekehrt. — Heute ist die preußische Militairdeputation zur Einweihungsfeierlichkeit des Monuments, welche am 23. d. M. stattfinden wird, hier angekommen. — Gestern Nachmittag langte der französische Bauenminister, Hr. Lefebvre-Duruflé, in Begleitung einer Anzahl von Technikern, von Kniellingen kommend, hier an und fuhr mit der Eisenbahn nach Baden. Dem Vernehmen nach haben die genannten Herren die Richtung der Eisenbahn besichtigt, welche von Straßburg nach der pfälzischen Gränze erbaut wird.

München. Die Untersuchung, welche bezüglich des Duells, das im vorigen Sommer nach der Vertagung des Landtags zwischen dem Mitglied unserer ersten Kammer, Fürst Wrede, und dem Mitglied der zweiten Kammer, Frhr. v. Lerchenfeld, vorfiel, ist nun nach Beseitigung verschiedener Hindernisse, auf die sie stieß, so weit gediehen, daß demnächst die öffentliche Verhandlung vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte stattfinden kann. Die Klage, gegen den Fürsten Wrede gerichtet, lautet auf Körperverletzung; Frhr. v. Lerchenfeld war bekanntlich in Folge der erhaltenen Schußwunde längere Zeit bettlägerig, und einige Zeit gab dessen Zustand selbst zu Besorgnissen Anlaß.

Augsburg, 20. Juli. Ludwig Uhland traf gestern hier ein, auf einer Reise nach München begriffen, wo er für seine Volkslieder Nachforschungen beabsichtigt.. Unsere wackere Liedertafel brachte ihm Abends ein Ständchen.

Wien, 20. Juli. Der Kaiser betritt heute Siebenbürgen. Der König von Griechenland wird am 24. in Triest erwartet. Der Mönch Christophoros Papulatis, der so lange die Maina in Aufregung erhalten hatte, ist gefangen. Der Finanzausweis für 1851 ist erschienen. Gesammtdeficit 55 Mill. 168,432 Gulden. Einnahmen fast durchaus steigend.

— Das Gerücht, der Herr von Pillersdorf sei aus der Liste der wirklichen Geheimräthe und der Ordensritter des h. Stephan gestrichen worden, erhält sich.

Ausland.

Schweiz. — Bern. In einem belgischen Blatte wurde vor kurzem behauptet, daß die katholische Bevölkerung im Jura an einen Anschluß an Frankreich denke, und daß deßhalb bereits Schritte gethan werden. Die „Independance suisse", deren Erklärungen freilich wenig Glauben beizumessen ist, protestirt jetzt dagegen.

— Uri. Mit nächstem Herbst wird eine neue organisirte Kantonsschule (ein Gymnasium und damit vereinigte Realschule) eröffnet werden. Es soll gelungen sein, mehrere tüchtige Lehrkräfte für dieselbe zu gewinnen.

— Tessin. Das Erziehungsdepartement hat nicht weniger als dreißig Lehrerstellen ausgeschrieben: vier für das Kantonal-Lyzeum in Lugano mit Besoldung von 1600 bis 2000 Fr.; 18 für die Kantonal-Gymnasien in Mendrisio, Lugano, Locarno, Arona, Bellinzona und Polleggio, worunter sechs Lehrerstellen für die deutsche und französische Sprache mit Besoldung von 1200—1500 Fr.; endlich acht für höhere Elementarschulen mit Besoldungen von 800 bis 1300 Fr. Aus der Anstellung dieser Lehrer erwächst daher dem Erziehungswesen eine Ausgabe von 40—50,000 Fr.

— Nationalrath. Sitzung vom 19. Juli. An der Tagesordnung ist das bereits vom Ständerath berathene Gesetz über Auslieferung von Verbrechern oder Angeklagten.

— In Appenzell-Außerrhoden soll das 400jährige Jubiläum der Aufnahme des Kantons Appenzell in den Bund der Eidgenossen, sowie das 200jährige Jubiläum der Trennung des Kurzenbergs (ausserrhodischer sehr gebirgiger Landesbezirk) vom Rheinthal, durch ein großes Freischießen in der Gemeinde Heiden festlich begangen werden. — Georg Herwegh verwahrt sich in der „Neuen Züricher Zeitung" gegen eine von diesem Blatt aufgeführte Notiz einer italie-

---

sehr vornehmen Dame, deren Namen er nicht nennen kann noch will, die Mittel zu seiner verschwenderischen Lebensweise erhalten hat. Von den Postdiebstählen will er natürlich nichts wissen.

— „Victoria regia", die Wasserlilie aus Guyana, wird bald von einer fast ebenso riesigen und noch schöneren Schwester aus Australien entthront werden. Die neue Nymphäe ist bereits nach England unterwegs. Sie soll nicht ganz so große Blätter, aber eine schönere Blüthe haben. Die der Victoria regia ist weiß und geht im Verlauf ins Rothe über; die der Australerin ist vom schönsten Himmelblau.

— Ein Zug von Heldenmuth und Seelengröße eines preußischen Kriegers aus dem Jahre 1814, der wenig bekannt sein dürfte, verdient im Gedächtniß der Zeitgenossen wohl eingeprägt zu werden. Die Festung Wesel, blockirt von unsern Truppen unter General Borstel, sollte in der Weihnachtszeit überrumpelt werden. Der tapfere General wollte seinem König damit ein unverhofftes Christgeschenk machen. Ganz in der Stille rückte das Corps, ungefähr 8000 Mann stark, gegen Abend vor die Festung, gewiß mit schwerem Herzen, da es der kleinste Irrthum, der geringste Fehler beim Sturm in die größte Gefahr brachte. Gegen Mitternacht begann der Angriff in aller Stille, und Anfangs ging Alles glücklich. An den großen Wallgraben gelangt, gewahrt man plötzlich, wie derselbe so mächtig angeschwollen war, daß die Faschinen keineswegs hinreichten, ihn auszufüllen. Da bekam eine Ordonanz des Generals, ein Ulane, Befehl, ganz leise hinzureiten, um zu erforschen, ob es nicht möglich sei, hindurchzuwaten. Es geschieht. Doch mitten im Graben sinkt er im Schlamme unter, und im Sinken winkt er, ohne einen Laut von sich zu geben, ohne sein Thier herumzureißen um sich dadurch vielleicht zu retten, — nur mit der Hand, zurückzugeben, was, da die Beobachtenden auf der Erde lagen, deutlich bemerkt werden konnte. Hätte er das geringste Geräusch gemacht bei seiner Bemühung, sich zu retten, so würden die ganz in der Nähe stehenden Schildwachen des Feindes es bemerkt, und durch ihre Signale unser Corps in die größte Gefahr gebracht haben.

nischen Zeitung, worin er als mit der Demokratie gänzlich zerfallen und derselben verdächtig geworden bezeichnet wird. „Das Ganze", sagt Herwegh, nachdem er er den Verfasser der Notiz und den Redacteur des Blattes „für zwei einander ebenbürtige Schurken" erklärt hat, „ist ein nichtswürdiger Versuch einiger geistesbankerotten Menschen, durch zweideutige Redensarten eine reine Privatangelegenheit auf ein fremdes Gebiet zu versetzen und mit russischen Subsidien einen grand coup gegen mich bei der Demokratie zu führen." — Ein irgend einer Menagerie entsprungener Affe durchstreift die gefegneten Fluren von Freiburg. Nachdem er im Murtner Gebiet gesehen worden, soll er nun auch bei Veuilly erschienen sein. Dieser Orang-Outang hat das Eigenthümliche, daß er bereits eine politische Bedeutung erlangt hat, indem er zum Anhaltspunkt der waltenden Leidenschaften dient und bereits eine politischen Broschüre hervorgerufen hat. — Das Organ der Katholiken im bernischen Jura, die „Independance Suisse", widerspricht aufs bestimmteste der Nachricht, daß eine Aufregung, welche Trennung vom Kanton Bern bezwecke, im Lande herrsche.

Italien. — Rom, 12. Juli. Hier sind bereits einige Abtheilungen der auf Anordnung des Generals Kalbermatten für das päbstliche Heer geworbenen Soldaten eingetroffen. In Macerata ist das Depot der beiden fremden und in Veletri jenes der inländischen Regimenter. In letzter Stadt wird auch ein Jägerbataillon organisirt. Der effektive Stand des Heeres wird durch ein Artillerie-Regiment und 5 Dragonerschwadronen vervollständigt werden. Mit Einschluß des Gensd'armeriecorps von 5000 Mann wird die gesammte römische Armee 17—18,000 Mann zählen.

— Die Personen, welche in Venedig und Mantua verhaftet worden sind, sollen einer Verschwörung angehören und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Belgien. — * Brüssel, 22. Juli. Lebeau, vom König empfangen, hat die Mission, ein Cabinet zu bilden, ausgeschlagen.

Frankreich. — * Paris, 21. Juli. Unser Zweifel darüber, daß die Elsäßer Bauern vive l'empereur gerufen hätten, war doch wohl begründet. Der Correspondent der Independance, welcher bald am äußersten Grad der Unwürfigkeit gegenüber von L. Napoleon angekommen sein wird, sagt, der Präsident sei an den Bahnstationen „mit so viel Sympathie begrüßt worden, als das elsäßische Phlegma es zulasse!" Einige rare Rufe: „vive l'empereur!" wurden unter „den Personen gehört, welche aus Paris mitgekommen waren!" — Dahin reduciren sich die pomphaften telegraphischen Depeschen. Der Empfang war überall ein officiell befohlener, wie in Ungarn, und die Menge war sehr kalt. Daß sich indessen viele aus Neugierde versammelt, und die Napoleonisten in die vorderste Reihe sich gedrängt haben, um die Gruppen zu repräsentiren, wenn es nicht schon durch die Behörden geschah, versteht sich von selbst. Zu allem Ueberflusse sind auch noch Verhaftungen in Chalons für Marne und in Nancy vorgenommen, weil die Polizei einem Complott auf der Spur zu sein glaubte, welches während dieser Reise ein Attentat hätte veranlassen sollen. Außerdem spricht man von 3 Personen, die aus Algier gekommen sein sollen mit finsteren Projekten, und ein Corse soll ihren Plan wissen, ihn aber nur unter 4 Augen dem Präsidenten offenbaren wollen. Doch das sind müßige Gerüchte. Man versichert, daß das Journal des Debats unter der Hand eine Mahnung vom Polizeipräfekten erhalten habe, weil es die Ministergerüchte gestern mitgetheilt. Diese Gerüchte erhalten sich aber dennoch. — In Straßburg hat der Präf. die Adjudanten des Preuß. General Hirschfeld mit eigener Hand decorirt. Einer derselben soll auf dem Balle viele Blicke auf sich gelenkt haben. L. Napoleon war doch auf dem Balle u. eröffnete den Tanz mit der Frau des Maire. Doch zog er sich bald zurück. Die schweizer Gesandtschaft, General Düfour und Dr. Kern, wurde in Straßburg dem Präsidenten vorgestellt. Ein charakteristischer Zug für die Weise, wie L. Napoleon die von ihm selbst, der Republik gemachte Verfassung, zu halten gedenkt, d. h. wie er sich jetzt schon als Kaiser in spe gerirt, ist, „daß er Cafabianca zum Grafen gemacht hat. Dieser selbst unterzeichnet sich zwar noch nicht so, auch stand die Rangerhöhung noch nicht im Moniteur, aber Frau Casabianca hat die Comtesse wenigstens auf ihren Visitenkarten (so erzählt ein Corresp. der Independance) und man kann doch nicht annehmen, daß sie sich selbst zur Gräfin octroyirt. L. Napoleon wird erst am Freitag hierher zurückkehren. Man spricht immer noch von seiner Verlobung mit einer Verwandten der Großherzogin Stephanie, welche ihn auf der ganzen Tour begleitet. — Der Graf Chambord hat wieder einen Brief erlassen, worin er den Legitimisten verbietet, an der Wahl der Generalräthe Theil zu nehmen. Dieselben hören aber bald gar nicht mehr auf ihn, und ihre Zahl vermindert sich täglich. — Die Times theilen mit, daß ein Reisender, welcher von Straßburg in London eingetroffen sei, erklärt habe, der Empfang sei wirklich sehr enthusiastisch gewesen und die officiellen Berichte nicht übertreiben. Zugleich wiederholen die Times die Nachricht, daß L. Napoleon im Herbste doch nach Algier gehen werde.

— Man versichert, daß die Reise L. Napoleons nach Straßburg noch einen andern geheimen Zweck habe und die Einweihung der straßburger Bahn nur zum Verwande diene. Das eigentliche Ziel, so sagt das Gerücht, wäre das schon öfter besprochene Heirathsprojekt mit einer seiner Verwandten, der 18jährigen Markgräfin von Baden, die aus der alten Familie von Wasa stammt. Diese Heirath wäre durch die Herzogin Stephanie unterhandelt. Die Zusammenkunft habe gestern auf ganz einfache Weise auf dem von der Stadt Straßburg gegebenen Ball stattgefunden.

— Die Gebrüder Godard sind von Meaux mit zwei Luftballons abgereist, um sich nach Straßburg zur Eröffnung der Eisenbahn zu begeben. Sie sollen dort, wie der Telegraph gemeldet, glücklich angekommen sein.

— Paris, 22. Juli. Der Marschall Excelmans ist in Folge eines Sturzes mit dem Pferde gestorben.

Der Präsident der Republik wird morgen Abends in Paris wieder eintreffen.

Schlußcourse der heutigen Börse: 4½% F. 103, 25. 3% F. 72, 40. (T. D. d. K. Z.)

Großbritannien. — * London 21. Juli. Die Times zählen jetzt im Ganzen 585 gewählte Parlamentsmitglieder, worunter 270 liberale, 262 ministerielle und 63 liberal-conservative. Die Letzteren geben also immer den Ausschlag. Am interessantesten sind die Wahlen in Irland. In der Grafschaft Cork haben die conservativen Candidaten den Kampfplatz verlassen und die Freihandelspartei trägt überall den Sieg davon. —

Türkei. — Constantinopel, 10. Juli. Eine der beiden türkischen Mittelmeerflotten hat Befehl erhalten, nach der albanesischen Küste zu segeln. — Das neue Börsenhotel ist eröffnet worden.

Aus den Dardanellen, 11. Juli. Zwei Jonier sind auf Befehl des Kaimakams mit Stockstreichen bestraft worden. Das britische Consulat und die britische Gesandtschaft zu Constantinopel sind energisch um Genugthuung eingeschritten.

Damascus, 30. Juni. Abermals ist ein magyarischer Refugié, Namens Splényi, ein Bruder der Gattin des Insurgentengenerals Guyon, zum mohamedanischen Glauben übergetreten. — Die Beduinen raubten kürzlich 350 weidende, der Karawane von Bagdad gehörige Kameele. Die Eigenthümer unterhandeln eifrig um Rückerstattung des geraubten Gutes und erfreuen sich dabei der Unterstützung des k. k. österreichischen Viceconsulats.

Griechenland. — Eine Krankheit an Trauben und Korinthen ist aufgetreten, welche den Landbewohnern den Ruin droht.

Amerika. — Durch eine telegraph. Depesche wird der Times aus Liverpool gemeldet, daß der Dampfer „Pacific" aus New-York angekommen ist, welches er am 10. verlassen. Er hat 500,000 Dollars an Bord. Eine große Feuersbrunst hat in Montreal 300 Häuser in Asche gelegt. Nach den letzten Nachrichten wüthete das Feuer noch immer fort. Sonst wenig Neues von Belang.

— Richter Botts hat entschieden, daß Kaine, der von England wegen Mordversuchs reklamirte Irländer, gesetzlich verhaftet ist, und nicht auf Grund der Habeas-Corpus-Akte freigelassen werden kann. — Die socialistischen Flüchtlinge aus Frankreich haben Cabet, dem Haupt der Ikarier, ein Bankett gegeben. — Die Gesammt-Ausbeute der californischen Goldgruben seit der Entdeckung wird auf ungefähr 200,000,000 Doll. geschätzt.

Australien. — Die Goldminen von Viktoria sind noch immer das Eldorado aller Glücksjäger, und der Strom der Auswanderung nach diesen Gefilden ist in der That überraschend groß. Vom letzten Oktober bis Anfangs März haben die dortigen Gruben 653,273 Unzen Gold im Werthe von ungefähr 2 Mill. Dollars geliefert, und die Erde scheint immer ergiebiger, je mehr sie mit der Haue durchwühlt wird. Gäbe es nur immer Wasser genug, die Ausbeute würde sich bis ins Fabelhafte steigern. Die Bathurst- und Turongruben, die schon länger bearbeitet werd n, haben auch verhältnißmäßig mehr Gold producirt, und zwar betrug die Ausfuhr von da bis zu Anfang März 1,125,317 Unzen. Jetzt wandten sich alle Schatzgräber nach Turon, weil daselbst die Wasser im Fallen waren und einen ergiebigen Boden in Aussicht stellten, und so dürfte es in Australien noch lange Brauch bleiben, daß der Menschenstrom sich nomadenartig je dorthin wendet, wo die Wasserströmungen eine ersprießliche Waide für das goldhungrige Menschengeschlecht in Aussicht stellen. Aber kaum hat sich eine Gesellschaft irgendwo festgenistet, um ihr Glück zu versuchen, so trifft sie nicht selten die Nachricht von neuen noch viel lockenderen Entdeckungen; da lassen sie dann die angebohrten Löcher für spätere Tage oder für neue Ankömmlinge, um dem neuen Paradiese entgegenzueilen, um dort zu verkümmern oder in kürzester Frist reiche Leute zu werden, wie es eben der Zufall will. Das Eine hat gerade so viel Wahrscheinlichkeit wie das Andere für sich. Bisher war noch Alles Lotteriespiel; allmälig jedoch kommt etwas mehr Verstand in das Chaos; man fängt an, planmäßig zu arbeiten, und die Californischen Pumpen kommen immer mehr in Aufnahme. Mittlerweile werden die Städte Südaustraliens immer mehr entvölkert. Adelaide, das sich so sehr zu heben angefangen hatte, ist beinahe entvölkert. Binnen drei Monaten sind von dort an 15,000 Individuen nach den Goldgruben von Melborne ausgezogen, und nicht weniger als 700 Frauen und Kinder, deren Männer und Väter auf und davon gegangen sind, müssen jetzt von den Aushülfsgeldern der Regierung zehren, deren Aufgabe es ist, die armen Verlassenen vor dem Hungertode zu schützen. Es wurde Alles versucht, der massenweisen Auswanderung Einhalt zu thun. Vergebens. Jetzt hat die Regierung eine Art regelmäßige Eskorte vom Berg Alexander bis nach Adelaide (400 Meilen) eingerichtet, um Leben und Verkehr nach der letztern Stadt zu ziehen, und wie es scheint, wird diese Maßregel einen besseren Erfolg, als alle früher versuchten haben. Die Regierung bezieht von dem Geleite gewisse Abgaben, und die Schatzgräber haben jetzt die Mittel, ihren verlassenen Weibern und Kindern etwas von ihrem Reichthum zuschicken zu können, was sie auch in der Regel zu thun menschlich genug sind. Ein Herr Woodward, der lange am Rhein lebte, ist mit verschiedenen Rebensorten angekommen und will es mit dem Weinbau versuchen. Er hatte zu diesem Zwecke eine Menge Weinbauern aus Frankreich angeworben, die nachkommen sollen. — Die Blätter von Adelaide spüren die Entvölkerung am allermeisten. Im Jahre 1851 gab es daselbst 12 Druckereien und 12 Blätter, darunter zwei deutsche, die deutsche Zeitung und die südaustralische Zeitung. Jetzt sind die Blätter auf die Hälfte zusammengeschmolzen und nur eine davon erscheint täglich. Wegen der zukünftigen Ernte ist man sehr in Angst, weil viele Pachtungen ganz leer stehen, in vielen Gegenden gar nicht gesät wurde. Die Rheder sind ebenfalls schlimm daran, da sie keine Matrosen zur Rückfahrt auftreiben können.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 21. Juli.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	103½	103				
N.Pr.Sch.-Br.	4½	104⅜	104⅛	desgl. Prior.	5	—	—
dito von 1852	4½	104⅜	104⅛	desgl.II.Ser.	5	—	—
St-Sch.-Sch.	3½	94⅛	93⅝	Rheinische	—	—	—
Bank-Anthl.	—	108¾	—	desgl.St-Pri.	4	—	94½
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	123⅞	—	desgl. Pr.Ob.	4	—	98
Aach-D-E Akt.	4	92	—	desgl.v.Staate garant.	3½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	55½	—	Ruhrо-Cref.-K. G.	3½	91⅓	—
desgl. Prior.	—	—	103¾	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl.II.Serie	5	—	102½	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4%	—	—
Cöln-Mindner	3½	112⅞	—	desgl. Prior.	5	—	102
desgl. Prior.	4½	—	103⅝				
desgl. II. E.	5	—	—				
Düssel.-Elberf.	—	97	—	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅛
desgl. Prior.	4	—	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	10⅞	10⅜
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	47¼	—				

Berlin, 21. Juli. Bei mäßigem Geschäft behaupteten sich die Course meist auf ihrem gestrigen Stande. Preußische und besonders ausländische Fonds begehrt.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 20. Juli 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	—	142½
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	142
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152¼	152
dito	300 Mk.	2 Mt.	151¼	151
London	1 Lst.	3 Mt.	6 24⅝	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞	80⅞
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	86	85¾
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—	99⅞
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99⅛
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch.	107½	107¼

Frankfurt, den 22. Juli 1852.

Österr. 5% Metallique	82¼ P. 82 G.
desgl. 4½%	74½. ⅜ bez. ¼ G.
desgl. 4%	67⅛ P.
desgl. 3%	50 P.
desgl. 2½%	42¼ G.
desgl. 1%	16⅝ P. 7/16 G.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	35⅛ P.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	50⅛ G.
Spanische 3% excl. Zins.	45⅝. ½ bez. 7/16 G.
Badische 35 Fl. Loose	39⅝ P. 39 G.

Geldcourse.

Köln, den 21. Juli 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,17,
Ausl. Pistolen	5,16, 3	5,15, 9	Brab. Kthlr.	1,16, 1	1,16,—
Napoleons'der	5,13, 6	5,13,	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol.10G.St.	5,19, 3	5,18, 9	Livre-Sterl	6,25,	6,24,
5 Fr.-Stücke	1,10, 7	1, 10, 5			

Berlin, den 21. Juli.

Weizen loco 86½pfd. gelb. märk. zu 47⅓ Thlr. verk.

Roggen loco 84pfd. 37 Thlr. u. 85pfd. 39½ frei Bahnhof, 85¾ pfd. 38⅓ pr. 82pf., 81pfd. 38 bez. per Juli 35, 25¼ u. 35 Thlr. verk. pr. Juli-August 35, 35⅛ u. 35 Thlr. verk. per Sept.-Okt 36, 36⅛ a 36¼ Thlr. verk. per Oktober-Nov. 36¼ a 36¼ Thl. verk.

Gerste, 32—34 Thlr.

Hafer loco 22—24 Thlr.

Erbsen 37—41 Thlr.

Winterrapps 69—67 Thlr.

Winterrübsen dito.

Rüböl per Juli 10 Thlr. Br., 9⅝ G., per Juli-August dito. per August-Septbr. 10⅛ Thlr. Br., 9 11/12 a 10 G., per Sept.-Oktober 10⅛ Thlr. bez. u. Br., 10⅛ G., per Oktober-Nov. 10¼ Thl. Br., 10⅛ G. per November-Dezember 10½ a 5/12 Thlr. Br., 10⅛ G.

Leinöl loco 11⅝—⅓ Thlr. pr. Lieferung 11¾—11⅓ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 22½ Thlr. bez., mit Faß 22 Thl. bez. in geaichten Rumstücken. Juli 21⅓ u. ¾ Thlr. bez., 22 Br., 21½ G. Juli-August 20½ u. ¾ Thlr. bez., 21 Br., 20⅓ G. August-September 20a 20⅜ Thl. bez., 20½ Br., 20 G. Sept.-Oktober 19¾ a ½ Thl. bez., 19½ Br. u. G. Oktober-November 18½ a ¾ Thlr. bez., 19 Br., 18¾ G.

Geschäftsverkehr mäßig. Weizen bleibt in matter Haltung. Roggen anfänglich sehr fest und höher, schließt mit mehr Verkäufern. Rüböl matter. Spiritus angenehmer und besser zu lassen.

Marktbericht.

Witten, den 22. Juli. Weizen 2 Thr. 20 Sgr. — Pf. Roggen 1 Thlr. 27 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Hafer 1 Thlr. 7 Sgr. — Pf. Buchweizen 2 Thlr. — Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Rapsamen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Rübsamen 2 Thlr. 10 Sgr. Pf. Kartoffel. — Thlr. 24 Sgr. — Pf. Butter 6 Sgr. — Pf. Heu pr. Centner 20 Sgr. Pf. Stroh pr. Schock 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

Die „Zeit" enthält in ihrer Nummer vom 21. Juli folgendes „Eingesandt":

Es muß wirklich auffallen, daß immer mehr Stimmen laut werden, welche sich gegen diese Verfassung vom 31. Januar 1850 erklären, und zwar mit dem Beding, daß dem Könige das unumschränkte Regiment wieder vertrauensvoll in die Hände gelegt werde. Dr. Hugo Hagendorff hat ein recht volksverständlich gehaltenes Schriftchen ausgehen lassen: „Constitution oder Monarchie? ein offenes Wort an den Bürger und Landmann", und schließt dasselbe, nachdem er alle Nachtheile der „Verfassung" handgreiflich dargelegt, also:

„Endlich ist auch noch zu erwägen, daß auf die Bitten des Volkes (beiläufig gesagt, wir mit unseren Gesinnungsgenossen, obschon wir auch zum Volke gehören, baten nicht darum) die Verfassung gegeben ist; wenn sich aber im Verlaufe von über drei Jahren gezeigt hat, daß diese Verfassung zum Wohle des Landes nicht beigetragen, dasselbe vielmehr nur mit Lasten und Abgaben bereichert hat, so ist es auch jetzt Sache desselben Volkes, Se. Majestät den König ehrfurchtsvoll zu bitten, diese Verfassung zu beseitigen und die Zügel der Regierung allein in die Hand zu nehmen. Sogar die Demokratie wünschte diese Kammer nicht, denn sie hat sich bei den Wahlen nicht betheiligt, die Königlich-Gesinnten haben nie um eine Verfassung gebeten und die Beamten den Eid nur nach dem Willen Sr. Majestät geleistet. Diesen Wunsch um Beseitigung der Verfassung kann und darf das Volk um so offener aussprechen, als dasselbe in seiner ungeheuren Mehrheit die Verfassung gar nicht beschworen hat, und da auch das Militair von dem Eide befreit ist, so bleiben mit dem Eide unter den Unterthanen nur die Kammermitglieder selbst und die Beamten. Wir gehen aber noch weiter und behaupten, es ist Pflicht des Volkes, diese Bitte offen zu den Füßen des Thrones niederzulegen, denn gerade der Bürger und Landmann ist früher Soldat gewesen; er ist dem Rufe seines Königs gefolgt und hat in dem Fahneneide den Eid der Treue Sr. Majestät dem Könige geschworen. Uns also, die wir Bürger und Landleute sind, uns bindet noch der alte Eid; sei es der Fahnen-, der Bürger-, der Huldigungseid, und darum lasset uns festhalten an dem Eide, den wir unserm Monarchen geleistet haben, und deshalb:

„Monarchie — nicht Constitution!"

Selbst in der 65sten Sitzung der zweiten Kammer vom 6. Mai 1852 hat das Mitglied für Prenzlau, Graf Arnim, es offen ausgesprochen, daß Er mit seinen politischen Freunden aus der jetzigen Regierungsform kein Heil für das Land erblicken könne! Wenn uns solche Autoritäten zur Seite stehen, dann sind wir um so mehr verpflichtet, auch offen unsere Ansicht zu bekennen! Schon Friedrich der Große entließ im Jahre 1741 die schlesischen Fürsten mit den Worten: „Ich kann schon ohne Euch regieren", und wie Er allein regiert und zu welch 1 Gange der erst bespöttelte Marquis von Brandenburg unser gemeinsames Vaterland erhoben hat, daß weiß Jeder, in dessen Adern nur ein Tropfen preußischen Blutes pulsirt.

Darum sagt Eure Meinung offen und ehrlich, kümmert Euch nicht, wenn jene Partei, die von Euch mitgewählt wurde zum Wohle des Landes und die nur Wirrungen hervorbringt, Euch mit dem Namen „Reactionaires" belegt, bleibt treu Eurem Fahnen-, Eurem Bürger- und Eurem Huldigungseide und ruft laut mit uns:

„Gott sei mit unserm Monarchen, Sr. Majestät Friedrich Wilhelm VI, und seinen erlauchten Nachfolgern!“

Außerdem geht uns von einem ehrenwerthen und mit seinem loyalen Gesinnung im Feuer des Jahres 1848 erprobte Mitburger Folgendes mit der Bitte um Aufnahme zu:

Allen freien Preußen, besonders aber den Berlinern.

Wie zu gewissen Zeiten körperliche Krankheiten ganze Gegenden verrheeren, so war es im Jahre 1848 eine geistige Krankheit, der Freiheitsschwindel, der, von außen her zu uns gebracht, verheerend sich schnell verbreitete, einen Theil der Bevölkerung erfaßte, das freie Denkvermögen des größesten Theils lähmte und die Treue gegen unseren angestammten König und Herrn wankend machte. Mißverständnisse aller Art, von Böswilligen, die gern im Trüben fischen wollten, absichtlich herbeigeführt und unterhalten, störten die gesetzmäßige Ordnung und führten allerlei Unheil herbei. Die, von gewiß dem kleinsten Theile, des gleichsam berauschten Volkes, ohne innere Ueberzeugung begehrte, neue Verfassung, gehört zu den Nachwehen jener unglücklichen Zeit und drückt den Wohlstand, Handel, Gewerbe und Arbeitskraft hemmend, nieder, ja die Behauptung ist gewiß nicht kühn, sie ist im Stande, unser schönes, noch im Wachsthum begriffenes preußisches Vaterland an den Rand des Verderbens zu bringen, welches im Uebrigen zu den schönsten Erwartungen berechtigt ist.

Die neue Verfassung hat kein allgemeines Vertrauen eingeflößt; der Mangel an Vertrauen aber ist es, der alle Kräfte lähmt!

Darum Preußen, tretet zusammen zu einem Volke Mann für Mann auf gesetzmäßigen Wege, und bildet einen festen Körper, damit die Bande des Mißtrauens, welche unsere Freiheit gefangen halten und unsere Kräfte lähmen, zersprengt werden, tretet hin an die Stuven des Thrones mit geziemender Ehrfurch und bittet den uns durch die Gnade Gottes gegebenen rechtmäßigen König und Herrn:

Daß er von uns nehme die uns aufgedrungene Constitution und wiederum sein wolle, wie früher unser alleiniges Oberhaupt.

Fürst und Volk Hand in Hand,
Schlingen der Liebe Band
Um ein beglücktes Land,
So sei's mit Ihm!

Der sicherste Weg, schnell zu diesem erhabenen Ziele zu gelangen ist, wenn in allen Bezirken diejenigen, welche mit Obigem sich einverstanden erklären, durch Unterschriften ihr Einverständniß kund geben, diese Listen gesammelt werden, um an geeigneter Stelle niedergelegt, als Belag der gesetzmäßigen Volksstimme zu dienen.

Eine kleine Deputation hätte alsdann im Namen der Unterzeichneten die Bitte ehrfurchtsvoll vorzutragen.

Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden gebeten, diesen Artikel zu verbreiten.

August Wilh. Bullrich, Stralauerstr. 33.

Personal-Chronik.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Seconde-Lieutenant v. Tichmann-Logischen, vom 8. Artillerie-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung der von dem Fürsten zu Lippe-Detmold ihm verliehenen Militär-Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Der bisherige Garnison-Prediger Rübel in Wesel ist zum Pfarrer an der St. Petri-Gemeinde in Minden ernannt. Durch diese Ernennung ist die Garnison-PredigerStelle in Wesel erledigt.

Der bisherige Pfarramts-Candidat Gottlieb Weihe aus Spenge ist als Pfarrer an der vereinigten evangelischen Gemeinde zu Werdohl bestätigt.

Der praktische Arzt und Wundarzt Dr. Paul Joseph Cruse zu Münster ist als Gevurtshelfer vereidigt.

Provinzial-Zeitung.

☽ **Hamm**, 23. Juli. In meinem letzten Schreiben theilte ich Ihnen mit, daß Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister von Bodelschwingh bei Vertheilung der Dressur-Preise und dem Wettrennen zugegen gewesen sei. Der Aufenthalt des Hrn. Ministers auf seinem Rittersitze Heyde bei Unna, wird sich noch um 14 Tage verlängern. um die Feier der silbernen Hochzeit im Familien- und Freundes-Kreise zu begehen, zu welcher auch Sr. Excellenz der Herr Minister-Präsident erwartet wird.

Die Nachricht von der Verleihung des Prädikats Steuer-Rath, an den hiesigen Steuer-Empfänger Lategahn hat allgemein freudig überrascht, da derselbe, als einer der tüchtigsten Kassenbeamten nicht nur, sondern auch als ein höchst gewissenhafter, gefälliger und religiöser Mann sich der Liebe und Achtung aller Bewohner erfreut.

Die Vorbereitungen zu dem gegen Ende des künftigen Monats hier stattfindenden großartigen Musikfeste sind bereits im Gange. Dasselbe wird im Saale des Kaufmanns und Wirths Böcker, welcher durch einen passenden Anbau dergestalt vergrößert werden soll, daß mehrere Tausende darin ein Unterkommen finden können, gefeiert. —

Es scheint, als wenn unsere Stadt ihren alten Ruf hinsichtlich der Bereitung des Bieres, welches ehemals unter dem Namen: Keut, weit und breit berühmt war, sich vindiciren wolle, da solcher verloren gegangen. Das städtische Gebräu, auf welches die Brauer, oder doch einige derselben, vielen Fleiß und Aufmerksamkeit verwenden, fängt bereits an, das nach baierischer Methode zu Heeßen und Cappenberg gebraute Bier zu verdrängen, da es für wohlschmeckender gehalten wird. Das Heeßensche Bier, früher Lieblingsgetränk der Hammenser, scheint seinen Wohlgeschmack und seine Würze nicht mehr wie vor 3 und 4 Jahren zu haben. Mehrere Wirthe, von denen es debitirt wird, hatten den Brauerei-Inhaber um Preisermäßigung schriftlich ersucht, da, wenn ich nicht irre, der Preis bis zu 8 Thlr. gestiegen war. Ob und welche Antwort ihnen zu Theil geworden, vermag ich nicht anzugeben.

Bis zum 15. Oktober erlischt der, zwischen dem Post-Fiscus und dem Posthalter Herbrecht zu Unna geschlossene Contrakt wegen der hiesigen Posthalterei, welche dem Hauderer Berg hierselbst angetragen sein soll, da Herbrecht dieselbe ferner nicht zu behalten gedenkt.

Die U—sche Sparkassen-Defekten-Anzelegenheit unterliegt noch fernerer Recherche und wird wohl sobald noch nicht abgewickelt sein. Die Creditoren werden, wie ich höre, keine Einbuße erleiden.

Münster, 17. Juli. Mit dem 1. Oktober d. J. wird in unserem Regierungsbezirke eine Ackerbauschule, und zwar auf dem Gute Botzlar, im Kreise Lüdinghausen, Regierungsbezirk Münster, eine Meile von der Kreisstadt Lüdinghausen, in der Bürgermeisterei Bork, Eigenthum des Grafen v. Landsberg-Gemen, ins Lebeu treten. Die Leitung übernimmt der als intelligenter Ackerwirth bekannte Gutsbesitzer W. Brüning daselbst. Außer dem Direktor wird der Unterricht von einem wissenschaftlich gebildeten Lehrer geleitet, der auch außer der Unterrichtszeit die Zöglinge überwacht und bei der Arbeit anleitet; ferner soll ein Thierarzt und ein geschickter Gärtner aus der Nachbarschaft Unterricht in den betreffenden Fächern ertheilen. — Die Zöglinge haben sich allen vorkommenden Wirthschaftsarbeiten, die ihren Kräften angemessen sind, zu unterziehen. — Als Bedingung zur Aufnahme ist, außer Gesundheit, ein Alter zwischen 15 u. 24 Jahren erforderlich. Ein Zeugniß der Ortsbehörde und des betreffenden Pfarrers über sittliche Führung und Vermögensverhältnisse ist vor der Aufnahme einzusenden. — Die neue Anstalt steht unter der durch ein Kuratorium auszuübenden Oberaufsicht der Staatsregierung. Mitglieder dieses Kuratoriums sind: der Präsident des landwirthschaftlichen Centralvereins hierselbst, zur Zeit der Generalkommissarius Jonas; 2) der Landrath des Lüdinghauser Kreises, zur Zeit der Graf Schmising, und 3) der Pfarrer Evers in Selm.

D. V.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Beachtenswerthe Anzeige für Damen.

Da wir den hiesigen Liborimarkt wieder beziehen, machen wir den hochgeschätzten hiesigen und auswärtigen Damen die Anzeige, daß wir dies Mal ganz neue Sachen in Korbwaaren, Strohwaaren u. Blumentischen ausgestellt haben. Da unsere gute und solide Waare bekannt und überall den größten Beifall fand, hoffen wir auch hier uns eines recht zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen.

Unser Lager befindet sich in der Hauptreihe vom Dome kommend links.

Chr. König Wittwe & Söhne,
II. 1. Korbfabrik in Schmalkalden.

Ein Steindrucker, der sofort eintreten und auf gutes Salair rechnen kann, wird von N. Kneer in Hamm gesucht. II. 1.

Bekanntmachung.

Der mit der Königlich Belgischen Staats-Verwaltung der Posten, Eisenbahnen und Telegraphen bereits bestehende Vertrag über den gegenseitigen Austausch kleiner Päckerei-Sendungen zwischen Belgien und Preußen, welcher bisher nur auf Sendungen nach den Belgischen Orten Couvain, Verviers, Lüttich, Antwerpen, Brüssel, Gand, Ostende, Coutray und Stons, Anwendung gefunden hat, ist dahin erweitert worden, daß Packete aus Preußen und den Ländern, welche sich der Vermittelung der preuß. Posten bedienen, nach den übrigen an der Staats-Eisenbahn gelegenen Belgischen Stationen und nach den mit diesen in direkter Verbindung stehenden Belgischen Orten, ferner nach dem nördlichen Frankreich und nach Großbritannien et vice versa auf dem schnellsten Wege, welchen Eisenbahnen und Posten mit rascher Zollabfertigung darbieten, ohne Unterbrechung befördert werden können und zwar:

A. nach Belgien und Frankreich
Packete, Geld- und Werth-Sendungen bis zur Höhe oder Breite von 4 Fuß rheinisch,

B. nach Großbritannien und Irland, den vereinigten Staaten in Nord-Amerika, nach den beiden Indien, nach China, Spanien, Portugal, Gibraltar, Genua, Livorno, Civita-Vecchia, Malta, Alexandrien, Smyrna, Constantinopel ꝛc.,
nur Proben-Packete;

Geld- und Werth-Sendungen, ferner die eigentlichen Waaren-Sendungen sind dahin ausgeschlossen.

Vorerst können nur die ordinären Packet- resp. Proben-Sendungen zwischen Preußen einerseits und Belgien, Frankreich und Großbritannien anderseits bis zum Bestimmungsorte frankirt werden. Die Geld- und Werth-Sendungen nach Belgien und Frankreich werden nur unfrankirt oder bis zur preuß.-belgischen Grenze frankirt angenommen.

Beispielsweise würde für
1 Pkt. von 10 ℔ von Berlin nach Ostende 33¾ Sg.
1 „ „ 12 „ „ „ „ Paris 54¾ „
1 M.-P. „ 10 „ „ „ „ London 61 „
Porto zu entrichten sein.

Jedes Colli muß mit einigen deutlichen Buchstaben oder Zahlen, mit einem deutschen Siegel-Abdruck und mit vollständiger Angabe des Bestimmungsorts versehen, auch die Emballage dem Inhalte des Packets und der Entfernung angemessen sein.

Sendungen nach Frankreich und Großbritannien dürfen weder verschlossene Briefe enthalten, noch darf zu denselben ein verschlossener Adreßbrief gehören. Die Belgische Verwaltung läßt einen verschlossenen Adreßbrief bis zum Gewicht von 1 Loth (15 Grammes) ohne besonderes Porto zu. Schwerere Begleitbriefe zu den Sendungen nach Belgien, werden nicht angenommen.

Der Adreßbrief zu den Sendungen nach Belgien, Frankreich und Großbritannien muß in französischer Sprache abgefaßt und von einer französisch geschriebenen Zoll-Deklaration begleitet sein, welche zu den Sendungen nach Belgien einfach, zu den Sendungen nach Frankreich, Großbritannien ꝛc. doppelt ausgefertigt sein muß.

Die Post-Anstalten werden dem Publikum auf etwaige Anfragen über die Versendung von Päckereien ꝛc. nach den gedachten Ländern bereitwillig und gründliche Auskunft ertheilen.

Berlin, den 17. Juli 1852.

General-Post-Amt
Schmückert.

Große Menagerie
von
G. Rossi aus Parma



in der eigens erbauten großen Bretter-Bude
auf Liboriberg dem Rosenthore gegenüber
täglich zu sehen
von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Abrichtung und Hauptfütterung Abends 7 Uhr.

Die Seiden- und Modewaaren-Handlung
von
Gebr. Löwenstein aus Bochum

wird sich von Sonntag den 25. d. M. bis incl. Sonntag den 1. August im Hause des Herrn Capellmeister **Strato** auf dem Domplatz in Paderborn **8 Tage** (und nicht länger) aufhalten und empfiehlt eine große Auswahl

Seidenstoffe, p. Kleid von 6 bis 11 Thlr.,
Französische **Jacoucts mit Bordüre**, ganz ächtfarbig pr. berl. Elle 6 bis 8 Sgr.,
Schwarzen **Satin de chine**, in sehr schöner Qualität p. berl. Elle 20, 22 und 24 Sgr.,
Mousseline de laine, ganz neue Muster, p. berl. Elle 5 und 6 Sgr.,
Feine französische 2 Ellen breite **Cachemir-Thybets** in allen Farben pr. berl. Elle 16—18 Sgr.,
2 Ellen breite **sächsische Thybets** in allen Farben, p. berl. Elle 12 Sg.
Englische **Thybets** in allen Farben, pr. berl. Elle 8 bis 10 Sgr.,
Orleans in schöner Qualität, pr. berl. Elle 5 Sgr. und höher.
⅞ ächtfarbige **Cattune**, pr. berl. Elle 4½ Sgr.
Gewirkte **Umschlagetücher** in ganz neuen Farbenstellungen, zu 2 Thl. 10 Sgr. bis 4 Thlr.,
¹⁰/₄ große **Umschlagetücher**, pr. Stück von 1 Thlr. und höher.

Für Herren:

Französische feinste ganz wollene **Buxkins**, pr. Hose 2½ und 3 Thlr.,
¾ breite **Lenneper Tuche**, zu 50 und 60 Sgr. pr. berl. Elle,
Baumwollene Hosenzeuge, pr. Hose von 4 berl. Ellen zu 12 und 14 Sgr.,
Bunte Atlaswesten sollen, die sonst 1½ und 2 Thlr. kosten, pr. Stück zu 22½ und 25 Sgr. verkauft werden.

Die noch vorräthigen **Mantillen** in Atlas, Taffet und Cachemir sollen zu außergewöhnlichen billigen Preisen, in Toffet zu 3 Thlr. pr. Stück verkauft werden.

Gebr. Löwenstein.

Bis 10 Uhr jeden Morgen, werden von allen Stoffen Reste verkauft.

Die
Auction der Dammers'schen Bilder,
Montag den 2. August, bringe ich hierdurch nochmals in Erinnerung und bitte um frühzeitige Einsendung der Bestellungen.
Paderborn, im Juli 1852.
Ferd. Schöningh.

Gute, glatte und preiswürdige
Conzept-, Schreib- u. Brief-Papiere
empfiehlt zu billigen Preisen: **Wilh. Crüwell** in Paderborn.
III. 2.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.